



Nicht im Regen stehen: Auf der Bühne und im Podium wurde über die Probleme und Perspektiven von Hemis und Hüftexern rege diskutiert

So startete die Veranstaltung schon am Freitag Nachmittag mit dem Angebot verschiedener Workshops, die vor allem bei den 35 selbst von Hemipelvektomie oder Hüftexartikulation betroffenen Teilnehmern großen Anklang fanden. Von der Beckenbodengymnastik über Nordic Walking bis hin zum Standbeintraining war für jede und jeden etwas dabei. „Die Entwicklungen der Prothesentechnik in den letzten Jahren haben viele von uns im wahrsten Sinne des Wortes wieder auf die Beine gebracht und dadurch einen deutlichen Gewinn an Mobilität und Lebensqualität ermöglicht“, berichtet Claudia Adams vom Vorstand des Vereins beinamputiert-was-geht e.V. Dennoch wurde schon an der Teilnehmerzahl beim Rollstuhltraining deutlich, dass der Rolli für etliche hochbeinamputierte Menschen eine gute Alternative oder Ergänzung in Sachen Mobilität darstellt. „Viele von uns sind auch nach wie vor ohne Prothese mit Gehhilfen unterwegs“, erzählt Sabine Mees, die ebenfalls dem Vorstand des Vereins angehört. „All diese Realitäten wollten wir aufgreifen. Unsere Ideenbörse sollte zudem handicapgerechte Möglichkeiten und Tipps für den Alltag aufzeigen.“

Austausch macht Mut

Und das gelang in eindrucksvoller Weise: Etliche Teilnehmer hatten ein Strahlen in den Augen, als sie sich beispielsweise beim Bogenschießen ausprobieren oder nach Jahren das erste Mal wieder ein Fahrrad besteigen konnten. „Es macht Mut zu sehen, welche Möglichkeiten andere Betroffene gefunden haben, mit ihrem Handicap ein erfülltes Leben zu führen. Das motiviert einen selbst immer wieder aufs Neue“, sagt eine Teilnehmerin. Durch den in den letzten Jahren entstandenen Austausch trauen sich Hemis und Hüftexer vermehrt, selbst einmal auszuprobieren, was sich für andere als machbar erwiesen hat.

Bei der Vortragsreihe am Samstag wurde den Teilnehmern fundiertes Wissen vermittelt. Auch für die Betroffenen gut verständlich ging Oberarzt Dr. Egermann von der Uniklinik Heidelberg auf die anatomischen Gegeben-



Informationsveranstaltung für Hemis und Hüftexer in Heidelberg:

Erfolgreiche zweite Auflage

Für viele Teilnehmer bedeutete es ein freudiges Wiedersehen, als im Juni das Treffen für Bein- und Beckenamputierte in der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg in die zweite Runde ging. Mit über 180 Teilnehmern war die Veranstaltung noch besser besucht als die Premiere im Jahr 2008. Das Organisationsteam von beinamputiert-was-geht, seit 2009 ein eingetragener Verein, hatte die Rückmeldungen aufgegriffen und diesmal noch mehr Raum für den persönlichen Austausch und praktische Einheiten geschaffen.

Beinamputiert-was-geht – Der Verein im Selbstporträt

Wir sind eine Gruppe von hohen Amputationen betroffener Menschen und deren Angehörigen. Wir arbeiten ehrenamtlich und sind seit 2009 ein als gemeinnützig anerkannter Verein, der inzwischen 21 Mitglieder zählt. Trotz unseres Schwerpunktthemas „Hemipelvektomie und Hüftexartikulation“ ist unser Verein offen für alle Beinamputierten und deren Angehörige. Wir haben uns gegen einen Mitgliedsbeitrag entschieden, um auch finanziell nicht so gut gestellten Betroffenen den Weg zu unserem Selbsthilfeangebot zu ermöglichen.

Wir führen Gespräche mit Menschen, die vor der Entscheidung stehen, eine Beinamputation durchzuführen zu lassen und begleiten sie in der Zeit vor und nach der Amputation. Wir bieten eine Internetplatt-



Großes Interesse: Mehr als 180 Teilnehmer besuchten die Veranstaltung in der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg; Praxis-Workshops ergänzten das Programm



heiten ein, die ein Operateur bedenken sollte, um seinen Patienten eine gute Versorgungsperspektive zu ermöglichen. „Ab wann ist welche Hilfsmittelversorgung sinnvoll?“, lautete die Leitfrage seines Kollegen Oberarzt Dr. Braatz, der in seinem Vortrag aufzeigte, dass für die Problemlösung ein interdisziplinäres Arbeiten der verschiedenen Fachleute im Rehabilitationsprozess unabdingbar ist. Updates zu den Entwicklungen in der Prothesentechnik boten Dipl.-Ing. M. Alimusaj und Orthopädie-Techniker-Meister F. Rating aus Heidelberg. Auch die übrigen in die Versorgung eingebundenen Berufsgruppen waren mit Themen wie „Physiotherapie und Phantomschmerz“ oder mit einem Vortrag zur positiven Wirkung von Sport in der Traumaverarbeitung präsent. Das Programm fand auch bei den zahlreichen teilnehmenden Ärzten und Vertretern der Kostenträger großen Anklang. Die Vorträge von Rechtsanwältin Dr. Paul aus Güters-

Hier eine Plattform für den Dialog anzubieten, ist dem Verein beinamputiert-was-geht nämlich sehr wichtig: In zwei Podiumsrunden kamen Betroffene, Mediziner, Juristen, Techniker und Vertreter der Gesundheitspolitik miteinander ins Gespräch. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie viel Diskussionsstoff die aktuellen Entwicklungen in der Hilfsmittelversorgung bieten und wie benachteiligt gerade Hemis und Hüftexer in diesem Zusammenhang sind. Schirmherr Dr. Manfred Franzen vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales stellte sich in seinen Begrüßungsworten hinter die Veranstaltung und betonte die Notwendigkeit des Dialogs mit den Betroffenen. Eine Industrieausstellung bot den Teilnehmern am Samstag schließlich auch die Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten der Orthopädie-Technik und über sportliche Betätigungen anschaulich zu informieren.

Die vielen dankbaren und positiven Rückmeldungen bestätigten dem Team von beinamputiert-was-geht e.V. die Wichtigkeit dieser Veranstaltung. „Mit den Einschränkungen, die unser Handicap mit sich bringt, ist es eine Herausforderung, ein solches Treffen zu organisieren und durchzuführen. Wir haben in der Stiftung Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg und in unserem persönlichen Umfeld eine tolle Unterstützung gefunden“, bilanzierten die sichtlich erleichterten Vorstandsmitglieder nach der gelungenen Veranstaltung.

form, um auch für Menschen mit seltenen Amputationsarten und eingeschränkter Mobilität einen überregionalen Informationsaustausch mit Gleichbetroffenen zu ermöglichen.



Wir setzen uns dafür ein, bisherige Informationslücken zu seltenen Amputationsarten wie äußere Hemipelvektomie (Bein- und Beckenamputation) und Hüftexartikulation zu füllen und ein realistisches Bild der Lebenssituation der davon betroffenen Menschen darzustellen. Durch unseren offenen Umgang mit dem Handicap möchten wir zudem Berührungsängste abbauen.

**Auskünfte: beinamputiert-was-geht.eV.,
c/o Krankenpflegeverein Wössingen,
Im Kronengarten 1, 75045 Walzbachtal,
E-Mail: info@beinamputiert-was-geht.de,
Internet: www.beinamputiert-was-geht.de**

Anzeige



HAPS Einachskniegelenk mit Knee Ankle Bone und HAPS Natural Foot

HAPS D.T.W.

Petershäger Weg 174
32425 Minden
0571/388 388 40
www.winkler-ot.com